

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

in Lodz: Rbl. 1.00 vierteljährlich inklusive Zustellung;
 pr. Post:
 Ausland, vierteljährlich Rbl. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto.
 Ausland, vierteljährlich Rbl. 2.50, monatlich Rbl. 1.20 incl. Porto.
 Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:

Bielska (Wahm) Straße Nr. 13.
 Telefon Nr. 302.

Insertionsgebühren:

Für die fünfspaltige Zeile oder deren Raum, im Inland 6 Kop.
 Auf der ersten Seite 10 Kop., Anzeigen 15 Kop. pro Zeile.
 Günstigste Konditionen des In- und Auslandes nehmen für uns
 Aufträge entgegen

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Die Conditorei, erste Wiener Waffel- und Honigkuchen-Fabrik
 von
Ferdinand Ullrich
 142. Petrikauer-Straße 142
 Prämiert auf der Hhg. Nahrungsmittel-Ausstellung mit der
„Großen Goldenen Medaille“
 empfiehlt ihre beliebten Fabrikate als:
 Wiener Knackmandeln gefüllt, Pralinois-Waffeln, Carlsbader Oblaten,
 Honig, Dessert- und Wiener Waffeln, Hygienischen Honigkuchen, der ge-
 sundest: Kuchen zum Wein, Frischs Weiss- und Theegebäck in großer Auswahl.
 Bestellungen auf Torten, Kuchenauflage, Eis und gefrorene Crème
 werden auf das schmackhafteste ausgeführt. Gute süße Schokolade stets vorrätig.

GESELLSCHAFT
N. L. Szustow und Söhne
 (H. J. ШУСТОВЪ съ СЪМН)
Moskau, Eriwan, Kischeneu.
 Die Firma besteht seit dem Jahre 1863, 48-17
 hat in Warschau eine Engros-Niederlage von
natürlichem, kaukasischem COGNAC,
feinen Liqueuren, Schnäpsen und Nalivki
 Die Firma ist auf zahlreichen in- und ausländischen Ausstellungen, darunter auf der Pariser
 Weltausstellung vom Jahre 1900 mit dem
„GRAND PRIX“
 und auf der Ausstellung in Glasgow (England) vom Jahre 1901 mit dem
EHRENDIPLOM
 ausgezeichnet worden.
 Hauptniederlage für das Königreich Polen
in Warschau, Leszno № 14. — Telephon № 946

!!! Kauft überall Schuhwische !!!
der Firma „Jan Eydlich“ mit dem Schlüssel
 Nr. 29 Arólewska Nr. 29
 Warschau. (104-89)

Stahlpanzer-Cassenschranke
 neuester Konstruktion, **feuer- und die-
 bssicher, Cassetten, eiserne Koffer,
 Copierpressen u. a. dgl. Gegenstände**
 empfiehlt: (50-45)
**Die älteste Fabrik für
 feuerfeste Cassenschranke**
 im Königreich Polen und im Kaiserreich, seit dem
 Jahre 1840 bestehend,
ROBERT BOHTE,
 Telefon № 1046. **Warschau, Nowy-Swiat 34.**
 Preislisten gratis und franko.

Politische Rundschau.

— Innere und äußere Besorg-
 nisse. Schlimme Wetterzeichen steigen, wie das
 „Wiener Weltblatt“ schreibt, neuerdings, trotz der
 wesentlich gebesserten inneren Situation in Oester-
 reich, an dem politischen Horizont auf. Von den
 großen Staatsnotwendigkeiten ist vorläufig nur
 die Rentenkonversion sozusagen im Fluge erledigt
 worden, während die Wehrvorlage zwar im Aus-
 schusse glücklich durchgedrückt ist, aber noch keines-
 wegs alle Fährlichkeiten hinter sich hat. Der Mi-
 nisterpräsident ist mit der Sicherung der Stim-
 men für die Militärvorlage noch immer nicht
 ganz zu Ende und hegt noch immer Besorgnisse
 darüber, ob die Erhöhung des Kontingents um
 mehr als 20,000 Mann auch bei weitgehender Be-
 rücksichtigung der Wünsche der Landbevölkerung
 glatt angenommen wird, d. h. die erforderliche ab-
 solute Mehrheit erhält. Jedenfalls wird das Haus
 diese Woche mit der zweiten Lesung der Militär-
 vorlage vollauf beschäftigt sein. Bis zur
 Eröffnungssitzung werden die Verhandlungen
 mit den Czegen fortgesetzt, damit sie bei der
 ersten Lesung der Budgetvorlage und bei den Aus-
 gleichsvorlagen von ihrer geplanten Obstruktion
 Abstand nehmen. Gelingt das Abkommen mit
 den Czegen, so sollen die Ausgleichsverhandlungen
 sofort den betreffenden Ausschüssen zugewiesen wer-
 den, damit die von der gesammten österreichischen
 Produktion so sehnlichst erwarteten „Staatsnot-
 wendigkeiten“, vor Allem aber der autonome Zoll-
 tarif, ehestens Gesetzkraft erlangen.
 Sollten aber schon bei der Wehrvorlage die
 Schwierigkeiten unüberwindlich sein, so läßt die
 Regierung neuerdings drohen, sie auf Grund des
 Notparagrafen im Verordnungswege durchzu-
 führen, obwohl hiergegen verfassungsmäßliche Be-
 denken geltend gemacht werden. Aber die Erfah-
 rung des Jahres 1880, wo die Verlängerung des
 Wehrgesetzes gegen den Widerstand der vereinigten
 Linken erfolgte, ist noch in zu lebhafter Erinne-
 rung, als daß man die schließliche Annahme der
 Wehrvorlage für gefährdet halten könnte. Es ist
 heute so gut wie sicher, daß der größte Teil der
 Mitglieder der deutschen Volkspartei mit dem ver-
 fassungstreuen Großgrundbesitz und der deutschen
 Fortschrittspartei das Ministerium auch in der
 Frage der Erörterung des Rekrutenkontingents
 unterstützen wird. Auch die Czegen sind jetzt für
 die gemäßigtere Tonart und gedenken es bei der
 bloßen Opposition bewenden zu lassen.
 Ebenso zeigt sich im Geschäftsordnungs-
 ausschusse das Bestreben, die Arbeiten einem greif-
 baren Ergebnisse zuzuführen, die diskretionäre
 Gewalt des Präsidenten zu erweitern und die mit-
 bräuchliche Anwendung von Bestimmungen der
 Geschäftsordnung unmöglich zu machen, sowie
 namentlich die Obstruktion ganz kleiner Gruppen
 hinsichtlich gänzlich zu verhindern. Weiter sollen
 die Diäten der Abgeordneten auf 7000 Kronen
 pauschalirt werden und die Auszahlung auch bei
 jedem Steueramte erfolgen. Vielleicht gelingt es
 endlich, die Abgeordneten ihrer Pflicht zuzuführen
 und lediglich die Interessen der Allgemeinheit
 ins Auge zu fassen, statt ihrer persönlichen Diffe-
 renzen.
 Hätte die Rekrutenvorlage im Reichsrathe
 keine Majorität, so würde sie trotzdem Gesetz
 werden, denn sie wird an alle maßgebenden Stellen
 schon mit Rücksicht auf die zugehörten Verhält-
 nisse im Orient als unabweisbar betrachtet. Dann
 entgingen aber auch der Bevölkerung alle zugese-
 gneten Erleichterungen und Vorteile, wie die Nicht-
 einberufung von 6000 Ersatzwehrlisten, die Beur-
 laubung von 5200 Mann (Gehalter der Fami-
 lien) im Jahre 1903 und von 5000 Mann in
 den folgenden Jahren, ferner die wesentliche Ein-
 schränkung der letzten zwei Wehrübungen, und
 die Bevölkerung hätte überdies die volle Militär-
 last mit allen ihren Härten zu tragen. Wie
 heute die Dinge auf der Balkanhalbinsel stehen,
 wird die Regierung kaum geneigt sein, wenn es
 von ihr allein abhängt, überhaupt irgendwelche
 Erleichterung eintreten zu lassen.
 Das stetige Anwachsen der Erbitterung in
 Mazedonien und die Ausbreitung der jugoslawischen
 Bewegung sind Anzeichen von höchstem Ernst:
 Dornet der Sultan die Reformsfrage nicht im
 Sinne der Mächte, dann ist der gefürchtete Orient-
 krieg in nächster Sicht.
 Die Zustände werden dort tagtäglich kritischer,
 da die Türkei seit 25 Jahren die Reformen schul-
 dig geblieben ist. Alle betroffenen Mächte rüsten,

obwohl diese Nachrichten von den betreffenden
 Regierungen demontirt werden. Alle Welt ist aber
 davon überzeugt, daß die Türkei zu Reformen un-
 fähig ist. Auf seine eigene Verantwortung und
 auf seine eigenen Kosten wird Bulgarien sich freilich
 nicht in kriegerische Abenteuer stürzen und die
 Straße nach Adrianopel sperren.
 Die Balkanreise ist, wie das Weltblatt schreibt,
 besonders für Oesterreich-Ungarn eine ernste
 Mahnung zur endlichen Verträglichkeit. Wenn
 auch die erwarteten sensationellen Ereignisse erst
 in größeren Zeiträumen eintreten sollten, so hat
 doch gerade diese Monarchie das nächste Interesse
 an der endlichen Ordnung der Dinge am Balkan,
 denn auch die jetzige Schaukelpolitik wird bald zu
 Ende sein. Leider ist gerade in den Ausgleichs-
 fragen ein glattes Arrangement sehr schwierig. Die
 Ungarn betrachten jetzt infolge des vom österrei-
 chischen Parlamente in der Konversionsfrage ein-
 genommenen Standpunktes den ganzen Ausgleich
 wieder für gefährdet und stellen sich auf den Stand-
 punkt des § 6 des Gesetzes vom Jahre 1867, der
 die Rückzahlung des auf 2prozentiger Basis lapi-
 tal fixen Zinsbeitrages von 58 1/2 Millionen
 Kronen entweder im Ganzen oder successio oder
 aber durch Einlösung von Schuldverschreibungen
 gestattet.
 Oesterreich will ohne Zustimmung Ungarns
 über die Konversion der ganzen einheitlichen
 Staatsschuld verfügen, weil Ungarn keinen Anteil
 daran hat, sondern nur einen fixen Zinsbeitrag
 leistet. Es will daher nur die Rückzahlung auf
 4 1/2prozentiger Basis gestatten. Doch hat auch die
 österreichische Regierung entschieden, daß sie von
 der Fünf-Milliardenschuld nur über 3 1/2 Millionen
 frei konvertiren, den Restbetrag aber nur im Ein-
 vernehmen mit Ungarn umwandeln will.
 Beharrt Ungarn auf seinem Standpunkte, so
 verliert Oesterreich etwa 200 Millionen Kronen.
 Doch war der Verzicht auf künftige Entlastung
 eben der Preis, den Ungarn 1867 dafür zahlte,
 daß es die gemeinsame Schuld nicht anerkannte.
 Der Streit um den ungarischen Konversionsblock
 und um den effektiven Zinsfuß ist wichtig, denn
 jedes Zehntelprozent ergibt eine Differenz von 16
 Millionen Kapital. Die Schwierigkeiten des Syl-
 vesterausgleiches sind also noch nicht vermindert,
 denn die Drohungen der Ungarn, die sich jetzt
 auch finanziell „emanzipiren“ wollen, klingen scharf
 und die alte Kampfstimmung erhebt sich von
 Neuem.
 — Ein ernster Konflikt zwischen
 Frankreich und dem Vatikan. Zwischen
 Frankreich und dem Vatikan droht ein Kultur-
 kampf auszubrechen, und zwar handelt es sich um
 das kurze Wörtchen „nobis“ in einer päpstlichen
 Bulle, das Ministerpräsident Combes gestrichen zu
 sehen wünscht, weil er das Ernennungsrecht des
 Staates gegenüber den Bischöfen verunkelt. Der
 offiziöse „Temps“ veröffentlicht über diesen neuen
 Streitpunkt folgende Note:
 „Der Minister a. h. hatte in einer seiner letzten
 Sitzungen drei Bischofsnennungen beschlossen,
 nämlich die Berufung des Bischofs von Constantine
 Gasandol zum Bischof von Bayonne, die des
 Pfarrers Tournerai zum Bischof von Constantine
 und die des Pfarrers von Compiègne, Magran,
 zum Bischof von Saint-Jean-de-Maurienne. Mi-
 nisterpräsident Combes hatte bei der Bornahme
 dieser Wahlen das Ernennungsrecht der französischen
 Regierung bekräftigen wollen, wie er es bereits
 1895 als Kultusminister und Minister des Innern
 gethan hatte. Dieses Ernennungsrecht schließt
 die Notwendigkeit einer vorherigen Verständigung
 aus. Der päpstliche Stuhl gibt nur die zur
 Ausübung der bischöflichen Funktionen erforderliche
 Investitur. Die drei von der Regierung für die
 vorher erwähnten Bischöfe beschlossenen Ernea-
 nungen sind der Nuntiatur mitgeteilt worden.
 Außer den drei Bischofsstühlen von Bayonne, Con-
 stantine und Saint-Jean-de-Maurienne bleiben
 noch die von Carcassone und Nancy unbesetzt,
 obgleich Sabatier für sie bereits bekümmert ist.
 Der zum Bischof von Nancy ernannte Camp-
 piston und der für das Bisthum Carcassone er-
 wählte Benoin de Beaupisjour können infolge der
 Weigerung des Staatsrathes, ihre Investiturbullen
 zu registrieren, ihre Ämter nicht antreten. Der
 Text dieser Bullen steht nämlich nicht im Ein-
 klänge mit dem französischen Rechte; er impliziert,
 daß die französische Regierung dem päpstlichen
 Stuhle die Kandidaten vorgelegt und daß dieser
 sie ernannt habe. Die vorhergegangenen Bullen
 waren von dem Staatsrath nur unter ausdrück-
 lichem Vorbehalt angenommen worden. Angesichts
 der Hartnäckigkeit des päpstlichen Stuhles, der auf

den in Frage stehenden Formeln besteht, hat der Staatsrath die Registrierung der Bullen, die Bisthümer Anney und Carcaffonne betreffend, verweigert und der Ministerpräsident Combes hat dieses Vorgehen durchaus gebilligt. Folglich kann die Installation der beiden vorher erwähnten Bischöfe nicht erfolgen.

In Rom scheinen sich angesichts der augenblicklichen Spannung mit der französischen Regierung zwei Parteien zu bilden, eine, die auf einen direkten Bruch mit Frankreich hinarbeitet — der Kardinal Perraud, dem Combes kürzlich das Gehalt gesperrt hat, soll ihr Führer sein — während die andere unter der Leitung Rampollas auch diesen neuesten Streifzug, wie alle früheren, auf gutlichem Wege bezulegen sucht.

Aus dem Gedanken einer der englischen Seemacht gerade von Seiten Deutschlands erwachsenden Bedrohung war eine Versammlung hervorgegangen, die unter dem Vorsitz des Parlamentarier Galdane in London stattfand, und in der darüber berathen wurde, ob es wünschenswert sei, ein Nordseegeflüge zu bilden, mit der Basis an der Ostküste. Während einige der Redner, darunter mehrere Parlamentarier, es als notwendig hinstellten, spezielle Vorlesungen an der Ostküste Großbritanniens mit Rücksicht auf die wachsende Macht der deutschen Flotte zu treffen, riefen andere Redner zu erhöhten Auswendungen für die Marine in allgemeinen Ausführungen, ohne speziell auf Deutschland hinzuweisen und forderten gleichzeitig Ermäßigung der Ausgaben für das Heer. Nach längerer unwesentlicher Debatte schloß die Versammlung, ohne daß irgend ein Beschlusantrag zur Abstimmung gelangt wäre.

Die bulgarische Regierung hat, wie aus Sofia gemeldet wird, ihre gegen die makedonischen Comitès ergriffenen Maßregeln durch ein Rundschreiben zur Kenntniß der Pforte und der übrigen Berliner Signatarmächte gebracht, das durch die diplomatischen Vertretungen Bulgariens in Konstantinopel, Wien, Petersburg und Paris zur Uebergabe gelangt sein dürfte. An die übrigen Mächte, bei denen Bulgarien keine diplomatischen Vertretungen besitzt, erfolgt die Mittheilung durch Uebergabe an deren diplomatische Vertretung in Sofia.

In den Wiener diplomatischen Kreisen erfährt das Auftreten der bulgarischen Regierung eine ausnahmslos günstige Beurtheilung. Die „Pol. Corr.“ schreibt darüber:

„In den erwähnten Kreisen wird nicht gezweifelt, daß durch diesen Beweis des guten Willens Bulgariens zur Erfüllung seiner internationalen Pflichten die Stimmung sowohl der kuzeränen Mächte, als der übrigen Berliner Signatarmächte wohlthätig beeinflusst werden wird; der ganzen Verantwortlichkeit nach beiden Seiten werde Bulgarien allerdings erst durch conjunctes Festhalten der nunmehr eingeschlagenen Richtung genügt haben. Dadurch würde Bulgarien zugleich dem Reformwerke in Makedonien, welches von den vor der Bekanntgabe stehenden russisch-österreichischen Vorschlägen einen starken Impuls zu erwarten habe, einen guten Dienst leisten und sich in Makedonien besser verdient machen, als durch ein Gewährenlassen gegenüber dem Hineintragen gewaltthätiger Unruhe in's Land.“

Von einem angeblich seitens der rumänischen Regierung an die Mächte gerichteten Memorandum, in dem Bulgarien und der Türkei die Verantwortung für die Unruhen in Makedonien zugewiesen wird, hat man nach einem aus Paris zugehenden Berichte in dortigen diplomatischen Kreisen keine Kenntniß. Das bulgarische Cabinet habe allerdings in jüngster Zeit die makedonische Angelegenheit zum Gegenstande einer Note an die Mächte gemacht; diese habe jedoch keineswegs eine eine Beleuchtung der Wirren in diesem Gebiete der Türkei und eine Beurtheilung des Verhaltens der Balkanstaaten, sondern die Wahrung der Rechte und Interessen der rumänischen Nationalität in den makedonischen Vilajets zum Zweck. Die bulgarische Note lenkt die Aufmerksamkeit der Mächte darauf, daß unter den Elementen der christlichen Bevölkerung in den genannten Provinzen die Klagen nicht übersehen werden dürfen, und giebt der Erwartung Ausdruck, daß bei der Action der Mächte zur Verbesserung der Verwaltung in den europäischen Vilajets auf die Klagen die gleiche Rücksicht genommen werde, wie auf die anderen christlichen Volksstämme.

Zur südafrikanischen Frage. Zu der jetzigen Streitfrage zwischen Mr. Chamberlain und den Boeren, ob England den Boeren gegenüber die Friedensbedingungen erfüllt hat, geht durch die Afrkanerzeitungen in der Capcolonie folgende Notiz des „Middeburg Afrkaner“:

„Wir wollen keine Ansicht aussprechen über die 30 Millionen Pfund, die Transvaal zu den Kriegskosten aufbringen soll; aber einen verwandten Punkt wollen wir berühren. Herr Chamberlain und seine Nachtreter sprechen fortwährend von der freiwilligen Gabe von 3 Millionen Pfund, die den Boeren gegeben worden sind. Ist diese Summe aber wohl eine freiwillige Gabe? Die 3 Millionen Pfund wurden in dem Friedensvertrage festgesetzt, England ist also verpflichtet, sie zu zahlen. Kann man da wohl sagen, es ist eine freiwillige Gabe, die in den Friedensbedingungen aufgenommen worden ist? Wir wollen das einmal näher betrachten. In der Haag'schen Convention, welche von England mit unterzeichnet ist, wird bestimmt, daß im Falle eines Krieges die gewinnende Partei alle Schäden vergüten muß, die durch den Krieg an privatem Eigenthum angerichtet worden sind. Der Schaden an privatem Eigenthum durch den südafrikanischen

Krieg wird aber auf 50 bis 60 Millionen Pfund berechnet, und dafür werden 3 Millionen angeboten! Dieses Angebot gleicht einer „freiwilligen Gabe“ gar nicht, und von der laut verkündeten Großmuthigkeit spüren wir darin auch recht wenig.“

So der „Midde Afrkaner“. Daß man sich in England der Wirkung solcher scharfen Klärstellung seines Verhaltens nicht verschließt, geht wohl daraus hervor, daß jetzt angekündigt wird, es sollten nochmals 3 Millionen Pfund für die Boeren bewilligt werden.

Inland.

St. Petersburg.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin Alexandra Feodorowna und Ihre Kaiserliche Hoheit die Großfürstin Wladimir Alexandrowitsch und Georgi Michailowitsch besuchten am Montag um 8 Uhr Nachmittags die 23. russische Aquarellaussstellung in den Sälen der Passage. Beim Eintreffen wurden Ihre Kaiserlichen Majestäten und Ihre Kaiserliche Hoheit vom Stadthauptmann Generalleutnant N. W. Kleigels und den Künstlern A. N. Benois, N. A. Bergholz, K. J. Kryszizki, N. N. Karosin, N. D. Prokofjew, W. P. Treuberg, S. S. Galkin, B. P. Dwijannikow und A. S. Ehrenow empfangen. Während der Besichtigung erwarb Seine Kaiserliche Majestät je ein Aquarell von A. S. Jegorow und N. R. Frenz und Ihre Majestät die Kaiserin Alexandra Feodorowna je ein Aquarell von N. A. Wassilowski, N. A. Bergholz und K. J. Wile.

Dem allerunterthänigsten Rechenschaftsbericht des Oberprokurators des hl. Synods für das Jahr 1899, mit dessen Veröffentlichung der „Pras. Bhor.“ begonnen hat, entnehmen wir nachstehende Daten: Die Zahl der orthodoxen Eparchien in Rußland betrug im Berichtsjahre 65 und außerdem befand sich eine in Nordamerika; selbige wurden von 3 Metropolitnen, 14 Erzbischöfen und 49 Bischöfen geleitet; ferner zählte man 39 Bistums-Bischöfe. Orthodoxe Kirchen im Reiche gab es zu Ende des Berichtsjahres 48,611, zu denen noch 19,004 Kapellen und Bethäuser kommen. Da die Zahl der orthodoxen Bewohner Rußlands in dem Berichtsjahre mit 81,004,508 Seelen berechnet wurde, so kamen auf jede Kirche im Durchschnitt 1667 Personen. Unter der orthodoxen Bevölkerung wurden im gen. Jahre 4,630,804 Geburten (2,371,022 männl. und 2,259,782 weibl.), 794,123 Verheirathungen und 3,113,750 Todesfälle (1,613,540 männl. und 1,500,210 weibl.) registriert. Ehescheidungen kamen insgesamt 1184 vor. Bei den obengenannten Kirchen zählte man 2050 Protoprieten, 43,090 Geistliche, 14,413 Diakone und 43,743 niedere Kleriker; insofern Alters und Krankheit wurden außerdem 200 Protoprieten, 1770 Geistliche, 674 Diakone und 2505 niedere Kleriker in den Ruhestand versetzt. Im Jahre 1899 wurden bei den Kirchen 420 Bibliotheken neu errichtet und bestanden im Ganzen mit den früheren 26,685 Bibliotheken des geistlichen Ressorts, außer den bei den geistlichen Lehranstalten und Kirchenschulen vorhandenen. Bei den Kirchen befanden sich ferner 68 Hospitäler mit 1000 Betten und 868 Armenhäuser, in denen gegen 12,000 Personen beiderlei Geschlechts versorgt wurden. Die Zahl der Klöster in Rußland belief sich zu Beginn des Jahres 1899 auf 792, zu denen im Laufe des Jahres 14 neu hinzukamen. In den Klöstern zählte man 8820 Mönche, 9109 Nonnen und 7338 männliche und 27,037 weibliche Novizen. Bei den Klöstern waren 138 Hospitäler mit über 2000 Betten vorhanden, die theils vom Fiskus, theils von den Klöstern selbst unterhalten wurden; außerdem wurden 25 Hospitäler mit 199 Betten von Privatpersonen und Kommunen erhalten und zählte man noch 4 kleine Krankenstationen mit zusammen 24 Betten, die dem Allerhöchsten Protektorat Seiner Kaiserlichen Majestät unterstanden. Bei den Klöstern befanden sich ferner 129 Armenasyle, in denen gegen 4000 Verpflegte Unterkunft gefunden. Die seit dem Jahre 1894 eingeführten staatlichen Gehaltszahlungen an die Weltheiligen hatten im Berichtsjahre die Summe von 9,287,157 Rbl. erreicht, die sich auf 24,528 Kirchen vertheilte. Somit kann man sagen, daß die ganze Hälfte der Landgeistlichkeit zum Jahre 1900 bereits staatliche Gehälter bezieht, wobei in der mittleren Norm auf den Geistlichen 300 Rbl., den Diakon 150 Rbl. und den Psalmenfänger 100 Rbl. entfallen. In schlechtester materieller Lage befinden sich die Geistlichen der Gemeinden, die vom Raßkol angeführt sind, da in solchen die Gemeindeglieder sich vollständig theilnahmlos sowohl zur Kirche wie auch zu deren Dienern verhalten. In derartigen Gemeinden kann die Geistlichkeit nicht ohne stärkere Unterstützung existiren und wird diese daher in einzelnen Eparchien aus den vom hl. Synod angewiesenen Missionsgeldern unterstützt. Für die Geistlichkeit der Gemeinden, die besonders stark vom Stundismus infiziert, sind vom hl. Synod erhöhte Gehälter erbeten worden und hat dieser auf Ansuchen des Metropoliten von Kiew im Berichtsjahre in 23 Gemeinden der Kiew'schen Eparchie, die besonders vom Stundismus heimgegriffen waren, den Geistlichen Gehälter bis zu 600 Rbl. und den Psalmenfängern bis zu 200 Rbl. verabsichtigt. Die Ministerie in den Gouv. Kasan, Ufa, Samara, Simbirsk, Wjatka und Bessarabien im Jahre 1896 hatte auch auf die ökonomische Lage der dort. Geistlichkeit schädlich eingewirkt und

wurden zu ihrer Unterstützung vom hl. Synod für die ersten Eparchien je 5000 Rbl. und für Bessarabien 3000 Rbl. angewiesen; außerdem erhielten die Geistlichen der Simbirsker Eparchie 5000 Rbl. zur Bestellung ihrer Sommerfelder.

Der erste allrussische Congreß praktischer Geologen wird, wie der „St. Pet. Herald“ mittheilt, mit Allerhöchster Genehmigung vom 9. bis 16. Februar a. St. im Berginstitut in St. Petersburg tagen. Der Congreß wird in fünf Sectionen zerfallen und zwar in angewandte Geologie, pädagogische, technische, wirtschaftliche und juristische. Unter den dem Congreß zugegangenen Berichten verdienen hervorgehoben zu werden: der Stand genauer topographischer Arbeiten in Rußland, Erforschung des Bodens zu Bau- und Eisenbahnzwecken und mechanische Prüfung von Metallen. Mitglieder des Congresses können alle sein, die sich für praktische Geologie interessieren und den Mitgliedsbeitrag von 10 Rbl. zahlen. Für die Bedürfnisse des Congresses sind von der Regierung 3000 Rbl. ausgeworfen worden.

Schwaffer in Galizien.

Aus Larnobrzeg in Galizien wird berichtet: Am 9. d. M. bildeten sich auf der Weichsel an mehreren Stellen von Korusowa bis Baranow, also auf einer Strecke von zwanzig Kilometer, Eisstauungen, so daß das Wasser über die Schutzdämme austrat und die benachbarten Dörfer im Umkreise eines Kilometers überschwemmte.

Trotz der eingeleiteten Rettungsalaktion wuchs der Eiswall in den nächsten Tagen stetig, umfaßte am 11. d. M. eine Strecke von 30 Kilometern und rückte bis nach Kaslowa bei Szegucin vor, wo sich die Eismassen schließlich zu einem förmlichen Gebirge von neun Kilometer Länge aufthürmten. An diesem Tage trat die Katastrophe ein. Das Wasser durchbrach die Schutzdämme an mehreren Stellen und die Fluthen ergossen sich über zehn Dörfer und Städtchen. Nur der von den telegraphisch herbeigezogenen Pionieren eingeleiteten Aktion war es zu danken, daß der größere Theil Szegucins gerettet wurde.

Der überschwemmte Theil des Städtchens und der umliegenden Dörfer bildet eine große Wasserfläche, aus welcher Dächer, Häuser und Hüten hervorragen. Die Einwohner der betroffenen Dörfer mußten auf die Dächer flüchten. Die Rettung des Haustrathes und des Viehstandes war fast unmöglich, und die Pioniere, welche in großen Pontonbooten herumfahren, müssen sich darauf beschränken, den Ueberschwemmten Nahrungsmittel zuzuführen und Personen, deren Situation besonders gefährlich ist, manchmal sogar mit Gewalt wegzuführen.

Gegenwärtig finden Sprengungen des großen Eiswall'es mittelst Dynamit statt, doch mit Rücksicht auf die gewaltige Strecke, welche das Eis umfaßt, ist der Erfolg der Maßregel zweifelhaft. Der Umfang der Katastrophe ist bisher noch gar nicht abzuschätzen. In Szegucin um Umgebung herrscht Verwüstung, da hunderte Personen obdachlos und sämmtliche Vorräthe an Ackerfrüchten vernichtet sind. Das Vieh ist größtentheils zugrunde gegangen. Die Zahl der Menschenopfer dürfte gleichfalls nicht gering sein.

Nach den letzten Berichten sind an 10,000 Menschen obdachlos geworden.

Zur Balkanfrage.

Die Balkanfrage war am letzten Dienstag in der italienischen Deputirtenkammer Gegenstand einer längeren amtlichen Auslassung. In Beantwortung einer Anfrage des Abg. Cirimeni erklärte der Unterstaatssecretär im Ministerium des Auswärtigen Baccelli, die italienische Regierung habe entsprechend ihren bei anderen Gelegenheiten gegebenen Erklärungen und entsprechend den dringendsten Interessen des Landes, niemals aufgehört, wachsam den Ereignissen auf dem Balkan zu folgen. Sie habe sich dabei in Fühlung mit den anderen theilnehmenden Regierungen, namentlich den Verbündeten Italiens, gehalten. Dabei kämen stets zwei Gesichtspunkte in Frage: Befreiung der Lage der christlichen Völkerschaften in der europäischen Türkei und Aufrechterhaltung des status quo hinsichtlich des Territorialsitzes der Balkanstaaten. Oesterreich-Ungarn und Italien hätten seit langem erkannt, daß ihre beiderseitigen Interessen in der Aufrechterhaltung des territorialen status quo lagen. Man habe erkannt, daß diese Wahrung der Interessen bkliger Weise dazu führen müsse, das augenblickliche Gleichgewicht im Mitteländischen Meere nicht zum Vortheil eines Theiles zu stören. Italien habe den geeigneten Augenblick wohl benutzt, von revolutionären Bewegungen abzurathen und zwar gleichzeitig mit den übrigen Mächten; zur selben Zeit habe Italien aber nicht vergessen, der Pforte die größte Mäßigkeit in ihren Abwehrmaßregeln gegen die aufständische Bewegung und die schnelle Durchführung von Reformmaßregeln zu empfehlen. Der italienische Volschäfer in Konstantinopel habe demgemäß gehandelt, und indem er nach den vom Ministerpräsidenten Prinetti erhaltenen Instruktionen am 2. December 1902 Tewfik-Pascha erklärte, daß die Maßregeln der Pforte nur wirksam sein könnten, wenn sie den durch die Lage gebotenen Forderungen entsprächen und von den kaiserlichen Behörden gewissenhaft und umsichtig angewendet würden, habe er den seit langer Zeit eingeschlagenen Weg durch freundschaftliche Rathschläge fortgesetzt. Infolge der

Uebereinstimmung des Ansichten und des loyalen Zusammenwirkens von Italien und Oesterreich-Ungarn habe das Vorgehen des Grafen Samsdorf, der mit seiner Reise nach Wien denselben Zweck verfolgte, von der italienischen Regierung nicht mit der lebhaftesten Genugthuung aufgenommen werden können. Die Reise habe alle Zweifel und Befürchtungen beseitigt, sie sei geeignet gewesen, die Forderungen der Civilisation mit der Aufrechterhaltung des territorialen status quo in Uebereinstimmung zu bringen und habe die Garantie und die Sicherheit für die Aufrechterhaltung der Bedingungen erhöht, in denen Oesterreich-Ungarn und Italien den sichersten Schutz ihrer Interessen sähen. Italien habe mit Genugthuung genommen und Gelegenheit gehabt, seine übereinstimmenden Ansichten über diese auszusprechen. Wenn eine endgiltige Uebereinstimmung zwischen den Mächten, welche den Berliner Vertrag unterzeichnet haben, erzielt würde, so würde sich niemand mehr freuen, als die italienische Regierung, da die beste Garantie, welche man sich gegenwärtig für die Aufrechterhaltung des status quo und die Durchführung bürgerlicher Reformen wünschen könne und welche geeignet sei, die Ruhe diesen Staaten zu sichern, in der Uebereinstimmung der Mächte, die den Berliner Vertrag unterzeichnet haben, liege. (Lebhafte Zustimmung.)

Allerlei vom Humbert-Schwindel.

Baldeck-Rouffeu hat an den Advocat Cattani, Waitee Rudolphe Rouffeu, einen merkwürdigen Brief geschrieben, den er im „Temp“ veröffentlicht. Der Advocat hatte behauptet, Baldeck habe sich vergebens an den Oberstaatsanwalt Bull und an den damaligen Justizminister Monts gewandt, um ein Einsprechen gegen die Humbert zu erwirken; er wandte sich an Ungläubige, konnte die Eröffnung eines Verfahrens nicht durchsetzen.

Man erkennt die Absicht des Advocaten, an er diese Worte sprach, sehr gut: Baldeck, der Advocat des Bankiers Cattani ja sein Borgänger gewesen war, sollte als der einzige Hingestrichen werden, der den Schwindel rechtzeitig durchschauen hatte und ihm energisch zu Leibe rücken wollte. Diese Legende nun zerstört Baldeck auf eine sehr feine, aber darum für Herrn Baldeck nur um grauamere Weise. Der Brief richtet sich an jcheinend an den jetzigen, in Wirklichkeit aber an den ehemaligen Vertrauensmann Cattani. Es heißt nämlich darin:

„Mein ehrenwerther Colleague, Herr Ball hat sich nicht nur an den Großgeldwucherer an den Oberstaatsanwalt gewandt, er ist auch zu mir gekommen. Ich hatte aber seine Schritte nicht abgewartet. Der Justizminister Monts hat schon die Frage geprüft, wie man eine Untersuchung herbeiführen könnte. Er hatte die Ansicht der besten Beamten seines Ministeriums eingeholt, und diese waren in durchaus begründeter Weise dahin lautend, daß eine Klage unerlässlich wäre. Der Oberstaatsanwalt war derselben Ansicht und sagte mir wörtlich: „Herr Cattani muß nur eine Klage einreichen, eine Stunde später wird die Untersuchung eröffnet sein — und der Geldschrank auch.“

„Das geschah gegen Ende März. Am Tag nach dem der Oberstaatsanwalt bei mir gewesen war, erhielt ich den Besuch des Herrn Ballé, der mit mehreren Deputirten kam, um politische Gelegenheiten mit mir zu besprechen. Nach dieser Besprechung behielt ich Herrn Ballé zurück und erzählte ihm, was Herr Balot mir gesagt hatte er war damit höchst zufrieden.“

„Die Zeit verstrich aber, und es wurde keine Klage eingereicht. Der Antrag, der die Humbert zur Flucht veranlaßte, wurde, wenn ich mich nicht irre, um 6. Mai gestellt. Herr Ballé kam am Abend des 7. Mai wieder ins Ministerium. Er fürchtete, es möchte ein neues Komödientenspiel Scene gesetzt werden, um ein Inventar von Wertpapieren, die man zu dem Zweck von dritten Personen geliehen hätte, zustande zu bringen. Ich antwortete ihm, daß das einzige Mittel, dies zu verhindern, darin bestünde, die Justiz zu befragen, die in diesem Falle an den Amtshandlungen, die für den 9. Mai festgesetzt waren, theilnehmen können. Am 8. Mai um 11 Uhr morgens kam Herr Ballé mit der von seiner Klienten unterzeichneten Klage. Da der 8. Mai ein Feiertag war, so rief ich ihm, die Klage in der Wohnung des Oberstaatsanwalts abzugeben was er that. Am folgenden Tage erhielt der Untersuchungsrichter seinen Auftrag, und am folgenden Tage constatirten die bei der Eröffnung der Geldstrafes anwesenden Beamten die Nichtexistenz der angeblichen Evidenz.“

Dieser anscheinend so sachlich gehaltene Brief ist ein Meisterwerk von Ironie. Er besagt nämlich nichts anderes, als daß Cattani und Baldeck durch ihr Bözern geradezu die Flucht der Humberts ermöglicht haben. Seit dem März berechneten diese es in der Hand, eine sofortige Untersuchung gegen die Humberts zu veranlassen, die Justizministerium und die Staatsanwaltschaft hatten ihre Hälfte zugesagt. Aber Cattani konnte sich nicht zu einer Klage entschließen. Und warum wohl nicht?

Es ist unmöglich, dabei nicht an die Unterhandlungen zu denken, welche zwischen Madam Humbert und Cattani geschwebten, wie der Belästigungsproceß Cattani-Humbert unwiderleglich bewiesen hat. Cattani hoffte immer noch, aus Madame Humbert herauszuziehen zu könne

darauf allein kam es ihm an, nicht auf Ent-

ung des Erbischafschwindels. Ballé aber, der als den Heiden der Entlarvung hinstellte, war Callanis Advokat doch wohl in dessen Absicht eingeweiht! Waldeck brauchte gar nicht deut-

Tageschronik.

Das Comité der hygienischen Ausstellung hat für den schönsten Entwurf zu Ehrenplakaten und Medaillen einen Wettbewerb ausgeschrieben und dazu folgende Bedingungen festgesetzt:

- 1. Für Diplome. 1. Die Dimensionen des Diploms sind 10x40 Centimeter. 2. Die Art der Ausführung des Musters ist beliebig, die Reproduktion muß einfarbig sein. 3. Für den gewöhnlichen Text in zwei Sprachen muß freier Raum gelassen werden. 4. In der Zeichnung muß der Charakter der hygienischen Lebensmittel-Ausstellung berücksichtigt werden. 5. Als Preise für die beiden besten Entwürfe werden 75 und 25 Rbl. bestimmt. 6. Die prämierten Entwürfe werden Eigentum des Ausstellungskomitees, das einen von beiden zur Reproduktion auswählt.

- 2. Für Medaillen. 1. Die Dimensionen und das Material sind beliebig. 2. Die Medaille muß aus zwei Theilen bestehen. 3. Die Inschrift „Hygienische Lebensmittel-Ausstellung in Lodz“ in zwei Sprachen und die Jahreszahl 1903 müssen auf dem Modell berücksichtigt werden. 4. Das Modell muß den Charakter der Ausstellung berücksichtigen. 5. Die preisgekrönte Arbeit wird zur Reproduktion bestimmt, sie bleibt jedoch Eigentum des Autors, dem das Recht der Reproduktion verbleibt.

- III. Allgemeine Bedingungen. 1. Die Arbeiten müssen bis zum 16. März 2 Uhr Mittags eingereicht werden. 2. Die Entwürfe sind an die Kanzlei der Kunstausstellung Petrikauer Straße 69ers Palais zu richten. 3. Die Entwürfe müssen ein Motto tragen. 4. Jedem Entwurf ist ein geschlossenes Couvert mit Wiederholung des Mottos beizufügen. Im Couvert muß der Name und die Adresse des Autors enthalten sein. 5. Die eingelaufenen Arbeiten werden auf der Kunstausstellung bis zu deren Schluß ausgelegt sein und können vor dem Schluß nicht von der Ausstellung entfernt werden. 6. Preisrichter sind die Herren P. Brulalski, Bronislaw Chojnowski, K. Kozlowski, David Brande, E. Pilichowski, St. Prusynski, Dr. Serawski, Ed. Wagner und W. Wojtasiewicz.

Personalnachrichten. Der ältere Gehilfe des Inspektors der Reifeverwaltung von Kalisch und Petrikau Wassilewski ist zum Schulrat, der etatmäßige Controlleur derselben Verwaltung Modl zum Collegiensekretär ernannt. — Bestrafte Messerstecher. Die Einwohner des Lodzer Kreises Julius Sunder und Reinhold Wilinski sind für Gebrauch von Messern im Streit vom Herrn Generalgouverneur mit zwei resp. drei Wochen Arrest bestraft worden. — Das Syndikat der Cementfabriken im Königreich Polen geht in diesen Tagen seiner Auflösung entgegen. Das Bureau des Syndikats in Warschau ist bereits geschlossen. — Keine leichte Aufgabe haben die Conducteure der electrischen Straßenbahn, wenn sie ihre Obliegenheiten der Vorschrift ge-

mäß erfüllen wollen. So ist es zum Beispiel den Passagieren verboten, große Pakete und Körbe in die Waggon zu bringen, wenn aber die Conducteure dies verhindern wollen, stoßen sie oft auf Widerstand und setzen sich obendrein Infulden aus, wie wir dies beispielsweise am Mittwoch Abend zu beobachten Gelegenheit hatten. Es stieg da nämlich an der Ecke des Neuen Ringes eine Gesellschaft von mindestens zwanzig Handelsleuten, Männer und Weiber, jedes mit drei vier Paketen, auf und trotz des Protestes des Conducteurs drängte sich die Gesellschaft in den Waggon und überhäufte den Beamten mit Schmähungen, und da, wenn er auf dem Aussteigen der Leute bestanden hätte, eine Verleumdung entstanden wäre, so mußte er sie gewähren lassen. Unter solchen Umständen kann man es wahrlich den Conducteuren nicht verdenken, wenn ihnen einmal die Geduld ausgeht und sie gegen unverschämte Passagiere unhöflich werden.

Das Gesuch einer Gruppe von Lodzer Industriellen um die Einführung von Abonnements-Billetten zwischen Lodz und Warschau mit einer Preisermäßigung von 30 Prozent vom gewöhnlichen Tarif im Einverständnis mit der Lodzer Fabrikbahn ist von der Verwaltung der Wiener Bahn dem Ministerium zur Befürwortung unterbreitet worden. Die neue Erleichterung im Verkehr mit Warschau wird wahrscheinlich gleichzeitig mit dem diesjährigen Sommerfahrplan in Kraft treten.

Confiscirtes Wild. Vorgestern confiscirte die Geheimpolizei auf dem Markt an der Lergowa-Straße achtzehn Hasen. Der Bauer, der sie zum Verkauf ausbot, erklärte, das Wild von einem gewissen Jan Dembs gekauft zu haben, und dieser wurde daraufhin von der Polizei zur Rechenschaft gezogen. Es erwies sich dabei, daß der zum Handel mit Wild berechtigte Schein, den er vorwies, vom Wojt von Galluweit vor zwei Monaten ausgestellt war, während zur Jagd und zum Handel mit Wild jedesmal ein neuer Schein erforderlich ist. Die Hasen waren aber, wie der Veterinär erklärte, vor höchstens zwei Tagen geschossen worden. Gegen den Wilderer wurde eine gerichtliche Klage angehängt.

Spende. Von Frau Schulz und Fr. Ausguska gesammelt auf der Hochzeitfeier von Fr. Knaack:

- a) für das evangelische Waisenhaus Rbl. 14.30 b) „ die 2-te Kinderbewahranstalt „ 14.30

Dem jungen Ehepaar wünscht Gottes reichen Segen und den freundlichen Sammlerinnen dankt im Namen der Waisenkinder R. Gundlach, Pastor. — Zur Gründung einer Handelskammer. Das Warschauer Börsekomitee hat um die Erlaubnis nachgesucht, in Warschau eine Konferenz einzuberufen, welche die Frage der Gründung einer Handelskammer in Warschau einer eingehenden Beratung unterziehen soll. An den Beratungen werden voraussichtlich außer den Mitgliedern des Warschauer Börsekomitees auch Vertreter des Lodzer Komitees und der Warschauer Abtheilung der Gesellschaft zur Aufhebung der russischen Industrie und des Handels teilnehmen.

Vorgestern fand unter Vorsitz des Herrn Butschkat eine Sitzung der Materinnung statt, an der 14 Personen teilnahmen. Eine Revision der Cassie ergab einen Baarbestand von 326 Rbl. 31 Kop. Ferner wurde 3 neue Meister aufgenommen und drei Lehrlinge eingeschrieben.

Dankagung. Das Comité der dritten Kinderbewahranstalt spricht folgenden Herren seinen herzlichsten Dank aus: den Herren E. Golz und A. Zohrer für die Leitung der Tänge auf dem Ball am 10. Januar, der Verwaltung der Gasanstalt für unentgeltlich gelieferte Beleuchtung, Herrn Baron S. Heintel für die Ausschmückung des Saales mit Blumen, den Herren G. Herbst, Baron S. Heintel, K. Scheibler und J. Kunig für ihre Unterstützung bei der Errichtung des Buffets, Herrn Petersilge für Langkarten, Herrn Roszkowski für Kuchen und den Herren Szegoniewski, Dembski und Nowacki für Bilets und Einladungskarten.

Unfälle. Auf der Lipowa-Straße Nr. 61 wurde der 39jährige Fuhrmann Walenty Portula von seinem Wagen so hart an die Mauer gedrückt, daß er mehrere Rippenbrüche, eine Wunde im Gesicht und andere Verletzungen davontrug und mit dem Rettungswagen ins Hospital gebracht werden mußte. Die 23jährige E. W. glitt auf der Promenaden-Straße vor dem Hause Nr. 30 aus und fiel so unglücklich, daß sie sich den Fuß verstauchte.

Im Hause Petrikauerstraße Nr. 99 wurde am Mittwoch eine Niederlage von selbstgezeugenen Weinen des Herrn G. R. Biederermann, Besitzers des Weingutes Choska bei Gurzuf, Südrum, eröffnet. Sämmtliche Weine zeichnen sich durch absolute Reinheit, vorzüglichen Geschmack und billige Preise aus.

Trotzdem im Apollo-Theater zu Zeit die Ringkämpfe den wichtigsten Theil der Vorstellung bilden, wollen wir auch einmal die anderen Nummern des neuen und äußerst reichhaltigen Programms einer kleinen Besprechung unterziehen; umso mehr, als sich da wieder einmal ein ganz erquittetes Künstlerpersonal eingefunden hat.

In erster Reihe sind die englischen Sisters Valentin, ein paar reizende Tängerinnen und Sängerinnen, zu erwähnen. Die beiden jungen Damen besitzen angenehme Stimmen und bringen ihre Chansons sehr ansprechend und wirkungsvoll

zu Gehör. Noch besser allerdings sind ihre originellen Tänze, in denen sie groß sind und wirklich ganz Vorzügliches leisten. Eines großen Beifalls erfreut sich der jüdische Coupletist Dobrow, der verschiedene charakteristische Vorträge und Couplets in russischer Sprache zum Vortrag bringt. Die Gunst des Publikums haben sich ferner in nicht geringem Maße „The Marius“, die komischen Reclamer zu erringen gewußt. Einen kleinen Extraserfolg hat ihre hübsche Spielerei mit dem Ball. Ein paar drollige Künzler sind die amerikanischen Negercentrics Bachus und Jacobi, die das Publikum mit ihren musikalischen und gefanglichen Darbietungen sehr gut unterhalten. Großartig sind die Atlantic Bros, sogenannte Kraftakrobaten; ihre Leistungen sind tadellos. Erwähnenswerth sind ferner die akrobatischen Clowns Jack und Poppi sowie die mit mehr oder minder großem Erfolge auftretenden 3 Chansonetten, pardon. Soubretten „La Belle Carola“, Mlle. Sadowska und die übermüthige Hella Chliquite.

Eine interessante Persönlichkeit ist der neugewagte Ringkämpfer Herr Hixler, der am Mittwoch Abend zum ersten Male sich produzierte. Nicht übermäßig groß und stark, sondern von mittelgroßer Gestalt, besitzt derselbe aber eine ungemein große Gewandtheit, die derjenigen Eurichs nicht nachsteht, sondern sie womöglich noch übertrifft, und deshalb wird einem Kampf zwischen Hixler und Eurich, der sicher nicht ausbleiben wird, nach den ersten Proben die H. am Mittwoch, abgelegt mit der größten Spannung entgegensehen. Diese Proben bestanden darin, daß er seine durch das Loos bestimmten drei Gegner, Sörensen, Martinow und Baradanow — sämmtlich doch keine Schwächlinge — ohne sichtlich Anstrengung, vielmehr mit spielender Leichtigkeit, in der Zeit von 7, 8 und 9 Minuten auf den Rücken legte. Diese höchst ansehnliche Leistung wurde vom Publikum mit stürmischem Beifall belohnt.

Zum Schluß fand ein Nevada-Gürtelringkampf zwischen Janowski und Baradanow statt und wurde Janowski auch diesmal Sieger.

Die Direktion des Thalia-Theaters schreibt uns:

Wie aus den offiziellen Ankündigungen ersichtlich, bereitet sich Fr. Paula Wirth, unser geschätzter Gast, zu ihrer Abreise und zum Beginn eines längeren Gastspiels in Moskau vor. Die anerkannt treffliche Künstlerin wird jedoch auf Anregung der unterzeichneten Direktion vor ihrem Scheiden noch einige der bedeutendsten dramatischen Gebilde ihres Repertoires dem Lodzer Publikum vorzuführen Veranlassung nehmen, und demgemäß, wie schon angezeigt, übermorgen, Sonntag, als „Madame Sans Genes“ auftreten, in jenem berühmten gewordenen Stücke gleichen Titels von Victorien Sardou, das sich seiner Zeit, vermöge seines historischen Inhalts, im Fluge die ganze gebildete Welt eroberte, aber auch alle unteren Gesellschaftsklassen durch die im Mittelpunkt der Handlung stehende populär gezeichnete Figur Napoleons I. höchlichst zu interessieren wußte.

Nicht minder wird dies auch jetzt der Fall sein, denn geschichtliche Vorgänge verlieren nur dann ihren Werth, wenn ihre Urheber bedeutungslose Namen repräsentiren. Und dies wird von dem berühmten Corsen wohl kaum behauptet werden dürfen. Ebenso wie Jenny Groß, die vor 8 Jahren in der gleichen großen Rolle hier aufsehen erregte, wird nun auch Fr. Paula Wirth, die zweifellos bedeutendere Schauspielerin, durch eine geistvolle Darstellung dieser Titelrolle alle Theaterbesucher zu fesseln verstehen und das gesamte übrige mitwirkende Personal zur künstlerischen Nachahmung anregen, so daß wir einer Vorstellung entgegensehen dürfen, die sich der höchsten Beachtung werth zeigen wird.

Am folgenden Tage, und zwar schon am Montag, tritt Fr. Paula Wirth in „Bruder Martin“ auf, einem jener Volksstücke, die, wie das hier gegebene „Müller“, das Gemüthvolle des menschlichen Lebens charakterisiren und durch trefflich gezeichnete packende Rollen alle Darsteller derselben die Sympathien der Zuschauer gewinnen lassen.

Wir werden auf den Inhalt dieses Werkes noch zurückkommen und wollen für heute nur hervorheben, daß Herr Donat die Titelrolle inne hat, während Fr. Wirth die ganz entgegen gesetzte Figur einer Salondate, ein lustiges Weib aus dem Volke, secundirt von unseren trefflichen Komikern Pohl, Frenzel, Stempel zur Darstellung bringt.

Der Vorverkauf zu diesen beiden interessanten Vorstellungen beginnt bereits heute. Hochachtungsvoll die Direktion Albert Hofenthal.

Eingefandt. Bezugnehmend auf das Eingefandt in der Neuen Lodzer Zeitung vom Mittwoch den 5. (18.) Februar, erlaube ich mir zu erwidern, daß die von einem gewissen Herrn Ernst Koopers gemachte Mittheilung aus der Athleten-Sportzeitung, derzufolge Herr Georg Eurich sich im November des vorigen Jahres in 38 Minuten besiegt haben soll, nicht auf Wahrheit beruht.

Ich habe das volle Recht, mich der Unbesiegt zu nennen, da ich bisher noch von keinem Ringkämpfer besiegt worden bin, seit ich professionell aufträte, und fordere hierdurch Herrn Georg Eurich, zur Zeit im Apollo-Theater, auf, mit mir zu ringen. Wenn Herr Georg Eurich im Stande ist, mich regelrecht zu werfen, so zahle ich demsel-

ben die von mir ausgesetzte Prämie von 1000 Kronen.

Da nun Herr Eurich contractlich verpflichtet ist, außer im Apollotheater nirgends öffentlich zu ringen, ebenso wie ich durch Contract verbunden bin, nicht anderswo als im Circus öffentlich aufzutreten, ist es nicht möglich, diesen Kampf vor dem Publikum anzukämpfen.

Ich erlaube mir nun sämmtliche Vertreter der hiesigen Presse sowie Sachverständige und Sportleute separat einzuladen, Zeugen des Kampfes zu sein.

Herrn Eurich stelle ich frei, mir den Ort, den Tag und die Zeit zu bestimmen, wann und wo er meiner Aufforderung Folge leisten will.

Indem ich eine baldige Antwort von Herrn Eurich erwarte und hoffe, daß derselbe keine Ausschüfte machen wird und sich mir recht bald gegenüberstellt, verbleibe der noch unbesiegt

Cyganiowicz Zygyzko. — Im Thalia-Theater findet heute Abend die zweite Aufführung der Operette „Die Landstreicher“ statt, und zwar bei halben Preisen.

Unbestellbare Postfachen: A. Chor aus Schitomir, K. Gutkowska aus Prasnitz, B. Grabowski aus Warschau, B. Trintel, Stadtbrief, D. Flambu aus Riga, D. J. Stenberg aus dem Postwaggon, P. Schichtal aus Port-Arthur.

Aus aller Welt.

Die Wirkung der Waldbrände.

In einem Staat mit geregelter Forstverwaltung macht man sich schwer einen Begriff davon, wie ungeheure Waldschätze alljährlich auf der Erde durch Feuer vernichtet werden. Zwei Gebiete scheinen, soviel man weiß, ganz besonders stark von Waldbränden heimgesucht zu sein, einmal die französische Kolonie Algier, sodann die Vereinigten Staaten und Kanada. Eine Zusammenstellung der Waldbrände in Algier während des Jahres 1902 ergibt, daß die dortigen Wälder, wenn kein Wandel geschafft wird, in verhältnismäßig kurzer Zeit durch Feuer vollständig ausgerottet sein werden. In Milliana wurden 700 Hektare zerstört, in Ain-Grza 400; letztere Stadt war von dem Brand auf allen Seiten umgeben und gerieth selbst an verschiedenen Stellen in Flammen. Bei Saïda wurden nicht weniger als 500 Hektar vernichtet, bei Sicelina fast 1500. Dabei sind die Waldbrände in Algier jetzt bereits geringer geworden und erreichen nicht mehr die Ausdehnung z. B. von 1894, in welchem Jahre 100,000 Hektar Wald dem Feuer zum Opfer fielen. Der Schätzung nach sind in den letzten 25 Jahren fast 1 Million Hektar der Wälder in Algier verbraucht, d. h. nahezu ein Drittel des gesammten Waldbestandes. Das Uebel ist schwer zu bekämpfen, weil die arabische Bevölkerung nicht dazu zu erziehen ist, mit dem Feuermachen im Wald vorsichtig zu sein. Ueber die Waldungen in Kanada besteht keine hinreichende Statistik, jedoch weiß man von denen in den Vereinigten Staaten genug, um ebenfalls ein höchst trauriges Bild der dadurch verursachten Zerstörung zu erhalten. Allein im Monat September d. J. wütheten im Staat Washington vier große Brände, die einen Schaden von 18 Millionen Mark verursachten, auch zahlreiche Wohnstätten zerstörten und Verluste an Menschenleben zur Folge hatten. Aus dem Staate Oregon wäre Ähnliches zu melden. Die Berge vom mittleren Colorado bis Wyoming sind durch 18 gewaltige Feuersbrünste fast völlig kahl gelegt. Im Staat Wyoming wütheten die Brände tagelang und vernichteten 75,000 Hektar. Nur die von staatlichen Beamten überwachten Waldreserven wurden so gut verteidigt, daß sie nicht viel durch das Feuer gelitten haben. Und das geschieht in einem Lande, wo man allmählich sehr mit Holzmannel zu rechnen beginnt!

Aus Palermo wird berichtet: Wie wenig sich der Räuberhauptmann Barfalona, dessen bevorstehende Gefangennahme seit Wochen erwartet wird, durch die gegen ihn aufgebotene Truppenmacht und Polizei behindert fühlt, erfährt man daraus, daß er auch jetzt noch keinen Versuch unternimmt.

Ein Landarbeiter, den der Brigat ehemals seines Umganges würdigte, hatte diese Beziehungen benutzt, um ihm mit Hilfe seines Herrn, des Barons Castelluzzo, und der Behörden eine Falle zu stellen. Auch seine Geliebte, die jugendliche Bäuerin Eiboria, wußte um den Plan und half ihm vorbereiten. Aber Barfalona, der Wind von dem Unternehmen bekam, zog es vor, nicht in die Falle zu gehen, aber in seinem wilden Herzen flammte alsbald der Gedanke auf, sich zu rächen.

Vor ein paar Abenden erschien Barfalona unerwartet in der Wohnung des Landarbeiters und forderte ihn inmitten der Freunde auf, ihm Wein zu geben. Obwohl der Unglückliche das Verhängnis ahnte, kam er dem Befehl nach; er hatte sich aber kaum zum Hahn des Fasses gebückt, da trifft ihn ein Schlag des Flintenkolbens. Mit leisem Aufschrei sank er zu Boden und ein paar Dolchstiche gaben ihm den Rest.

Darauf begab sich Barfalona in die Wohnung Eiborias; das Mädchen, ihren Geliebten vernehmend, öffnete ihm, fuhr aber, als sie den blutbesetzten Banditen erblickte, entsetzt zurück und versuchte die Stiege zum Speicher hinauf zu fliehen, um von oben um Hilfe zu rufen. Aber Barfalona holte sie nach ein paar Sprüngen ein, umklammerte sie mit dem linken Arm und senkte ihr dann den Dolch ins Herz. Und als ob sein Rachdurst noch nicht gestillt sei, verstümmelte er

die Sterbende. Jetzt blieb ihm nur übrig, mit dem Baron Castelluzio abzurechnen. Aber zu diesem war bereits die Nachricht von den beiden ersten Bluthatenden gelangt, und da er keine Lust verspürte, nach Palermo zu flüchten und dem Briganten seine Besitzungen preiszugeben, beschloß er, sich mit Barzalona zu versöhnen. Durch einen „gemeinsamen“ Freund ließ er um eine „Audienz“ bei dem — für Polizei und Truppen unauffindbaren! — Briganten bitten und erhielt sie auch.

Furchtlos, aber wahrscheinlich nach sicheren Vorkehrungsmaßregeln, stellte sich Barzalona ein. Als er dem Baron gegenübertrat, hielt er ihm eine heftige Strafpredigt, zeigte sich dann aber geneigt, auf den Versöhnungsvorschlag einzugehen. Ein föhliches Bankett auf den Galben des Monte Cammerata besiegelte den neuen Bund, und beim Abschied versprach Barzalona dem Freunde huldreich seinen Schutz. . . .

Neueste Nachrichten.

Dresden, 17. Februar. Das Urtheil im Scheidungsprozeß des sächsischen Kronprinzenpaars ist in gedruckter Ausführung fertiggestellt worden und wird den Parteien voraussichtlich Ende dieser Woche zugehen. Die Urtheilsbegründung bleibt geheim, doch soll ein Auszug daraus in nächster Zeit amtlich bekannt gegeben werden. — Prinzessin Luise in La Metairie wird nach wie vor streng vor Neugierigen geschützt. Dr. Martin, der Leiter der Heilanstalt, hat jetzt die Weisung gegeben, niemandem den Zutritt zu dem Sanatorium zu gestatten, der sich nicht vorher im Bureau präsentiert und legitimiert hat. — Im Vatikan zu Rom hat übrigens, wie den Leipziger Neuesten Nachrichten geschrieben wird, das Urtheil des Dresdener Obergerichtshofes insofern Erstaunen und Überraschung hervorgerufen, als man annahm, man werde es so zu gestalten suchen, daß dann dem Papst möglich gemacht sei, die Annullierung der kirchlichen Ehe herbeizuführen, ohne dem kanonischen Recht Gewalt anzuthun. Statt dessen hat das Gericht den Ehebruch als einzigen Grund der Trennung angenommen und damit implizite zu erkennen gegeben, daß es selbst an der ursprünglichen Gültigkeit der Ehe nicht zweifelt, denn nur eine gültige Ehe kann gebrochen werden.

Köln, 17. Februar. Wie der „Köln. Volkszeitung“ aus Neuf berichtet wird, brannte dort in der Nacht zum Sonntag die Dalmühle der Firma P. W. Gallen ab. Große Vorräthe sind vernichtet. Der Sachschaden beträgt 100,000 M.

Köln, 17. Februar. Die „Köln. Zig.“ meldet aus Washington von heute:

Die venezolanischen Primawechsel, welche zur Sicherung der an Deutschland zu leistenden Zahlungen dienen sollen, sind dem deutschen Gesandten bereits ausgehändigt worden.

Hamburg, 17. Februar. Heute Abend trafen mit dem Postdampfer „König Albert“ 18 Offiziere und 515 Mann deutscher Truppen aus Schanghai hier ein. Am Landungsplatze begrüßte der Kommandirende General v. Massow im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers die Heimkehrten, denen er mittheilte, daß der Kaiser ihnen seine Zufriedenheit sowohl für ihre militärische Tüchtigkeit, die sie im fernem Osten bewiesen, als auch für ihre allbekannte Disziplin und Manneszucht ausprechen lasse. Der General schloß mit einem Hoch auf Sr. Majestät, in das die Chinakrieger begeistert einstimmten. Sodann begrüßte Senatssekretär Dr. Hagedorn die Heimkehrten im Namen des Hamburger Senats. Die Mannschaften reisen noch heute in das Lager von Wülfen bei Celle ab.

Salzburg, 17. Febr. Wie verlautet, hat Kaiser Franz Josef der Großherzogin von Toskana die Reisebewilligung zur Prinzessin Luise erteilt.

Leipzig, 17. Febr. Der 21jährige polnische Dichter und Schriftsteller Broinski hat sich in einem Anfälle von Geistesstörung erschossen.

Telegramme.

Berlin, 18. Febr. Der verstorbene Commerzienrath Poff hat 1,800,000 Mark für verschiedene wohltätige Zwecke vermacht, so für die Beamten und Arbeiter seiner Firma, für eine Pflanzschule für arme Handwerker, die das Kunstgewerbe erlernen wollen, für die Lungenheilstätte in Belgien u. a.

Berlin, 18. Februar. Die Regierung plant eine Flotten-Demonstration in den Gewässern von Columbia und Brasilien, da die Deutschland zukommenden Summen von diesen Staaten nicht gezahlt werden.

Breslau, 18. Februar. Der Typhus nimmt in Laurahütte in einer staunenerregenden Art und Weise zu, täglich werden Männer und Frauen, ja sogar auch kleine Kinder davon befallen und in den in den hiesigen bergmännischen Kazerthe sowohl als auch in dem hiesigen Hüttenlozareth vorgeesehenen Typhusbaracken untergebracht, welche, wenn die Epidemie so weiter fortschreiten sollte, nur zu bald überfüllt sein

dürfte. Die Desinfektionsarbeiten werden nach wie vor fleißig fortgesetzt.

Hirschberg i. Sch. 18. Febr. Die Frau des Steinsehers Neugebauer und der Schlosser Lorenz, welche am 17. November 1901 den Chemann Neugebauer ermordet und den Leichnam zerstückelt hatten, wurden durch den Scharfrichter Schwick hingerichtet.

Leipzig, 18. Febr. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Redakteurs des „Vorwärts“, Wilhelm Schöder, der durch das Urtheil des Landgerichts Berlin vom 16. Juli v. J. wegen Beleidigung des Ostasiatischen Expeditionskorps zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt war. Der Strafantrag des preußischen Kriegsministers wurde für gültig angesehen.

Nürnberg, 18. Febr. Die von der jüngst verstorbenen Freiin v. Haber ausgelegten Legate umfassen, nach den „Münch. N. N.“, nahezu eine Million Mark.

Prag, 18. Febr. Der Typhus nimmt hier neuerdings rapid an Ausdehnung zu. Auch in Saaz heischt die Krankheit sehr stark.

Laibach, 18. Febr. Gestern Abend 8 Uhr 59 Min. 14 Sek. fand hier ein heftiges Erdbeben statt, das als das stärkste seit 1887 bezeichnet wird.

Budapest, 18. Februar. Zwischen dem Honvedminister Baron Fejervary und Lengyel wird ein Pistolenduell stattfinden.

Rom, 18. Februar. Der König von Sachsen und der deutsche Kaiser bemühen sich energisch, beim Papst die Scheidung des Kronprinzen von der Prinzessin Louise durchzusetzen. Der Papst weigert sich strikt. Er hat dem Bischof von Exier erklärt, daß er die Scheidung niemals zugeben werde.

Messina, 18. Februar. Gestern fand hier ein heftiges Erdbeben statt, das jedoch keinen ernstlichen Schaden angerichtet hat.

Rom, 18. Februar. Der Papst ist leidend, wird aber dennoch am Freitag beim Empfang der Cardinäle zugegen sein.

Leipzig, 18. Februar. Die Abtheilung des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands hat eine Massenagitation gegen die sächsische Personalarreform und für den Anschluß Sachsens an die preußisch-sächsische Eisenbahngemeinschaft beschlossen.

Paris, 18. Februar. Therese Humbert ist an der Lungenentzündung erkrankt und soll ins Hospital gebracht werden.

Paris, 18. Februar. Die Aerzte haben bei Therese Humbert ein Herzleiden constatirt, die nächste Gerichtsitzung wird daher verschoben werden müssen.

Paris, 18. Februar. Auf der Eisenbahnstrecke Valenciennes — Lille ist ein Personenzug entgleist, wobei an 20 Personen Verletzungen erlitten. Ein Reisender blieb todt.

Kopenhagen, 18. Februar. Hultzen, der reichste Aheber in Helsingborg und Direktor von acht Schiffsfahrts-Gesellschaften, hat eine ungeheure Summe unterschlagen und ist flüchtig geworden.

Kopenhagen, 18. Februar. Der von Kopenhagen aus verbreitete Nachricht, daß König Edward sich einer neuen Operation unterziehen müsse, wird hier kategorisch widersprochen. Wahr ist nur, daß der König die Folgen der letzten schweren Erkrankung noch nicht überwunden hat. Darum sah er bei der gestrigen Ceremonie der Parlaments-Öffnung erschöpft und angegriffen aus. Bei der Fahrt nach Westminster dankte er gegen seine Gewohnheit nicht für die Huldigungen des Volkes, sondern überließ dies der Königin.

London, 18. Februar. Die Stellung des Kriegsministers Brodie ist untergraben. Seine Pläne zur Reorganisation der Armee sind gescheitert.

London, 18. Febr. In der Patronen-Werkstätte des Zeughauses in Woolwich erfolgte gestern eine Explosion, wobei drei Personen getödtet und sechs schwer verwundet wurden. Unter letzteren befand sich auch ein Hauptmann. Die Explosion erfolgte in einem den Vorschriften gemäß isolierten Schuppen, in dem sich sieben Beute befinden. Der Schuppen wurde vollständig zerstört und die Trümmer fingen Feuer.

Washington, 18. Febr. Der Senat hat den Antrag Patterson zu dem Entwurf eines Münzgesetzes für die Philippinen angenommen und den Gesetzentwurf genehmigt, der nunmehr dem Repräsentantenhaufe zugeht.

Angelommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Poffelt aus Riga — Mederer aus Nürnberg — Zorisch aus Krakau — Meyerson aus Lublin — Werninghaus aus Hannover — Geispiß und Salzmann aus Petersburg — Swistun aus Kelschew — Horn aus Brüssel — Behrens, Waldenberg, Drzewicki, Wachsmacher und Lipinski, sämmtlich aus Warschau.

Hotel Mauntesffel. Herren: Lange aus Tomashow — Rosenthal aus Kiew — Sorl aus Petersburg — Blauer aus Odessa — Dalski aus Petrikau — Glawede aus Warschau — Taumont aus Paris.

Todtenliste.

- Selma Teblas, 1 Monat, Zierkafstr. № 31.
- Geoladya Klisch, 22 Tage, Ryb.:astr. № 9.
- Helene Elsner, 1 Monat, Alexanderstraße 78.
- Elisabeth Bernhard geb. Spannenberg, 80 Jahre, L. S. a 28.
- Catharine Seifert geb. Schäfer, 63 Jahre, Sporna 11.
- Bronislaw Wondracel, 3 Jahre, Wulganstra 230.
- Adolf Freudenberg, 23 Jahre, Hospital des Rothen Kreuzes.
- Paul Hoffenmeier, 5 Jahre, Graniczna № 5.
- Eugenie Berner, 2 Monate, Kartstr. № 21.
- Felx Byacynski, 48 Jahre, Widzewska 75.
- Zymunt Pjanowski, 1 Jahr, Byjoka 24.
- Siegan Michalski, 7 Jahr, Andrzejastr. 54.
- Stanislaw Kaczmarek, 7 Wochen, Mikolajewka 33.
- Josef Wostny, 1 Jahr, Widzewska № 195.
- Josefa Antonowicz, 60 Jahre, Przendzalniana 20.
- Mariyanna Sobik, 24 Jahre, Krucza № 27.
- Stefania Dwczarek, 2 Jahre, Przejazdstraße 68.

Nachstehende Telegramme konnten von Telegraphenamate theils we en mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugeestellt werden:

Kommerzbank aus Sautina — S. Gorowiz aus Kremenez — Hnrich Serebrianski aus Selekterinoslaw — Melinski aus Alexandrowo.
Anmerkung: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamate eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

Coursbericht.

Berlin, den 19. Februar 1903.

100 — Rubel	216 Mk. —
Ultimo	Mk. 216 —

Warschau, den 19. Februar 1903

Berlin	46	30
London	9	47
Paris	37	70
Wien	39	65

Die Staatsbank verkauft:

Zratten: auf London auf 3 Monate zu 94,05 für 10 Pfrl. auf Berlin auf 3 Monate zu 46,07½ für 100 Mark. auf Paris auf 3 Monate zu 37,45 für 100 Francs. auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77,65 für 100 Holl. Gulden.

Check: auf London zu 94,90 für 10 Pfrl. auf Berlin zu 46,30 für 100 Mark. auf Paris zu 37,72½ für 100 Francs. auf Amsterdam zu 78,20 für 100 Holl. Guld. auf Wien zu 39,55 für 100 österr. Kronen. auf Kopenhagen zu 52,05 für 100 dan. Kronen. Die Staatsbank wechselt Kreditbilletts auf Goldmünze um in unbeschränkter Summe (1 Mbl. — 1/10 Imperial, enthält 17,424 Doll. Ringgold.

Goldmünzen alter Prägung werden vor der Bank angenommen: Imperiale aus den Jahren 1886 — 1896 zu 15 Kr. — 1/2 1/2 halbmperiale aus den Jahren 1886 — 1896 7 50 Imperiale und Halbmperiale noch früheren Jahre, desgleichen Dukatens — nach dem Werth des reinen Goldgehaltes, ohne Abzug der Gebühren für die Umprägung, wobei gerechnet werden 1 Sol. der Münze = 5 Mbl. 05 Kop. um 1 Doll = 5 Kop. (abgerundet).

Lodzer Thalia-Theater.

Heute, Freitag, den 20. Februar 1903. Bei populären und halben Preisen aller Plätze Zum 2. Male: in gänzlicher neuer Ausstattung und mit verschiedenen lustigen Einlagen:

Die Landstreicher.

Große komische Operette mit Ballett in 3 Akten von C. M. Ziehrer.

Morgen Sonnabend, den 21. Februar 1903 Bei fortgesetzten populären und halben Preisen aller Plätze.

Die Dame aus Ironville

Eine französische Possen-Novität mit Gesang und Tanz in 3 Akten nach Pericard, Soulié und Dantier von Maurice Rappaport. Musik von Gustav Wanda.

Die Direction.

Extra-Anzeige

Zur gefälligen besonderen Beachtung!

Frl. Paula Wirth

unser geschätzter Gast, trifft bereits Anstalten zu ihrer Abreise, respective ihrem demnächst begianenen, längst abgeschlossenen Gastspiel in Moskau. Die lebenswüthige Künstlerin wird sich jedoch zuvor noch in einigen ihr G anzuhören dem ihr so überaus freundlich gesinnten Lodzer Publikum präsentieren und demgemäß kommend.n Sonntag den 22. dieses Monats als

Madame Sans-Gêne

in der gleichnamigen, außerordentlich feinführenden und geistvollen Komödie von Victorien Sardou auftreten. Das berühmte Stück weist nicht weniger als 45 Rollen auf, woraus zu entnehmen ist, daß das gesammte Personal in größeren und kleineren Aufgaben mitzuwirken hat, und daß die in Angriff genommenen Rollen sehr umfangreich strengen sein müssen, um — was hiermit geschieht — dem Publikum einen ungewöhnlich genussreichen und solennen Theaterabend verbürgen zu können. Der Biletverkauf zu dieser besonders empfehlenden Vorstellung beginnt morgen, Freitag, früh 10½ Uhr.

Hochachtungsvoll: Die Direction **Albert Rosenthal.**

APOLLO-THEATER

Direction **B. Kronen.**

Heute und täglich: Das neue sensationelle und abwechslungsreiche **Programm.**

In Folge dessen, daß der Bulgare Petrov contract brüchig geworden ist und Loz verlässt hat, hat die Direction einen noch viel besseren Ersatz in Herrn Michael Högler, dem weltberühmten Türkenbesieger ingegirt.

Heute 2 sensationelle Ringkämpfe. **Abt. II. contra Zurich** (Entscheidungskampf) **Högler** , **Baradanow**

Die Direction.

Gant. Geschlechts und venerische Krankheiten
Dr. S. Lewkowicz.
Zachodniastr. 33, neben den Lombard. Sprechstunden v. 8—11 Vorm. u. 5—8 Nachm. Für Damen von 2—3 Uhr.
An Sonn- und Feiertagen von 9—12 u. 5—

Fahrplan

auf den elektrischen Zufuhrbahnen Łódź—Pabianice, Łódź—Bgiery.

Linie Łódź—Pabianice.

Abfahrt des 1. Zuges aus Łódź um 7.00 früh. Ankunft in Pabianice um 7.35 früh. Abfahrt des letzten Zuges aus Łódź 11.00 Abends. Ankunft in Pabianice 11.35 Abends.

Abfahrt des 1. Zuges aus Pabianice 6.50 früh. Ankunft in Łódź 7.35 früh. Abfahrt des letzten Zuges aus Pabianice um 11.— Abends, Ankunft in Łódź 11.25 Abends.

Außerdem coursfiren täglich Spezialzüge:

Abfahrt von Pabianice 5 Uhr 45 Min. früh. Ankunft in Łódź 6 " 15 " " Abends. Abfahrt von Łódź 12 " " " Abends. Ankunft in Pabianice 12 " 30 " " "

Linie Łódź—Bgiery.

Abfahrt des 1. Zuges aus Łódź 7.00 früh. Ankunft in Bgiery 7.35 früh.

Abfahrt des letzten Zuges aus Łódź 11.00 Abends. Ankunft in Bgiery 11.35 Abends.

Abfahrt des 1. Zuges aus Bgiery 7.00 früh. Ankunft in Łódź 7.35 früh.

Abfahrt des letzten Zuges aus Bgiery 11.00 Abends. Ankunft in Łódź 11.35 Abends.

Außer dem coursfiren täglich Spezialzüge:

Abfahrt von Bgiery 5 Uhr 50 Min. früh. Ankunft in Łódź 6 " 20 " " "

Abfahrt von Łódź 12 " " " Abends. Ankunft in Bgiery 12 " 30 " " "

An Wochentagen coursfiren die Züge jede 20 Minuten auf der Linie Łódź—Bgiery und jede 30 Minuten auf der Linie Łódź—Pabianice; an Sonn- u. Feiertagen jede 10 Minuten auf der Linie Łódź—Bgiery und jede 15 Minuten auf der Linie Łódź—Pabianice.

Winter - Fahrplan 1903

Table with 8 columns: Abfahrtsort, 3.09, 5.06, 9.32, 10.23, 3.52, 4.58, 8.22, 11.00. Abfahrtsort, 2.08, 4.05, 8.28, 9.40, 2.47, 4.14, 7.20, 10.17.

Table with 8 columns: Abfahrtsort, 12.31, 6.44, 7.12, 12.43, 3.05, 6.02, 7.28. Abfahrtsort, 1.35, 7.27, 8.05, 1.47, 3.50, 6.47, 8.28.

Ankunft der Züge in Koluſzki

Table with 8 columns: Abfahrtsort, 1.51, 3.07, 8.07, 9.23, 1.52, 3.59, —, 10.10. Abfahrtsort, —, 3.47, —, —, 2.21, —, 7.02, 8.56. Abfahrtsort, —, —, 6.59, —, 1.38, —, 6.33, —.

Abfahrt der Züge aus Koluſzki

Table with 8 columns: Abfahrtsort, 3.52, 7.43, 9.35, 2.33, —, 6.55, 9.06. Abfahrtsort, 1.55, —, 8.21, 2.02, 4.09, —, —, —. Abfahrtsort, 2.28, —, 9.01, —, 4.28, —, —, —.

Abfahrt der Züge nach Koluſzki

Table with 8 columns: Abfahrtsort, —, 2.53, 7.53, 9.09, 1.37, 3.46, —, 9.56. Abfahrtsort, 1.06, 2.07, 7.07, 8.26, 12.43, 3.07, —, 9.14. Abfahrtsort, —, —, 3.17, —, 8.50, —, —, 2.00. Abfahrtsort, —, —, —, —, 8.00, —, —, 1.10. Abfahrtsort, —, —, 7.54, —, 12.01, —, —, 12.27. Abfahrtsort, —, 1.27, 6.27, 7.50, 12.02, —, —, 8.39. Abfahrtsort, 11.55, 12.15, 5.25, 7.00, 10.40, 1.50, —, 7.50. Abfahrtsort, 8.53, —, —, —, 11.08, —, —, —. Abfahrtsort, 3.23, —, —, —, 10.23, 8.23, —, —. Abfahrtsort, —, 3.05, 6.20, 8.19, 1.32, —, 6.02, 7.56. Abfahrtsort, —, 1.23, —, 5.55, 11.29, —, 3.46, 5.38. Abfahrtsort, —, 12.32, —, —, 10.29, —, 2.38, 4.30. Abfahrtsort, —, 11.35, —, —, 9.30, 1.30, 3.10. Abfahrtsort, —, 12.49, —, —, 10.49, 7.24, —, —. Abfahrtsort, —, 11.30, —, —, 9.15, 1.22, 3.26. Abfahrtsort, —, 11.10, —, —, 8.50, 12.55, 2.55. Abfahrtsort, —, 5.01, —, —, 12.34, 6.02, 9.04. Abfahrtsort, —, —, 5.57, —, 12.31, —, 5.51, —. Abfahrtsort, —, —, 12.48, —, 7.53, —, 3.23, —. Abfahrtsort, —, —, 9.39, —, 5.04, —, 1.28, —. Abfahrtsort, —, —, 10.15, —, 3.45, —, 1.26, —. Abfahrtsort, —, —, 1.23, —, 12.15, —, 8.54, —. Abfahrtsort, 1.23, —, —, 12.15, —, 6.33, —.

Ankunft der Züge aus Łódź

Table with 8 columns: Abfahrtsort, —, 7.56, 9.48, 2.46, —, 7.08, 9.19. Abfahrtsort, 4.31, 8.30, 10.30, 3.19, —, 7.45, 9.58. Abfahrtsort, —, —, 3.20, 9.05, —, 12.35, 3.52. Abfahrtsort, —, —, 3.47, —, —, —, 7.12. Abfahrtsort, —, —, 5.19, 6.20, —, —, 11.37. Abfahrtsort, —, 5.05, 9.05, 11.12, —, —, 8.19, 10.41. Abfahrtsort, —, 5.50, 9.55, 12.40, 4.40, —, 9.10, 12.05. Abfahrtsort, —, 8.08, —, —, —, —, 7.18, —. Abfahrtsort, —, 2.53, —, 9.53, —, 6.53, —. Abfahrtsort, —, 2.35, —, 9.19, 3.04, 4.56, —, 9.37. Abfahrtsort, —, 4.19, —, 11.37, 5.41, 6.56, —, 12.05. Abfahrtsort, —, 5.15, —, 12.49, 6.58, 8.01, —, —. Abfahrtsort, —, 6.10, —, 1.50, 8.00, 8.55, —, —. Abfahrtsort, —, 4.09, —, 9.56, —, 6.34, —, —. Abfahrtsort, —, 6.01, —, 1.58, 8.00, 9.01, —, —. Abfahrtsort, —, 6.20, —, 2.25, 8.30, 9.25, —, —. Abfahrtsort, —, 0.47, —, 9.09, —, 6.20, —, —. Abfahrtsort, —, 3.10, —, 10.02, —, 5.29, —, —. Abfahrtsort, —, 5.53, —, 2.16, —, 11.13, —, —. Abfahrtsort, —, 8.02, —, 3.45, —, 12.57, —, —. Abfahrtsort, —, 7.44, —, 4.08, —, 1.58, —, —. Abfahrtsort, —, 3.33, —, 8.56, —, 5.17, —, —. Abfahrtsort, —, 3.33, —, 8.56, —, —, 5.17, —.

Ankunft der Züge in Waŕſchau

Table with 8 columns: Abfahrtsort, 8.53, —, —, —, 8.13, —, —, —. Abfahrtsort, 9.09, —, —, —, 7.48, 11.03, —, —.

Abfahrt der Züge aus Waŕſchau

Table with 8 columns: Abfahrtsort, 8.23, —, —, —, —, 11.43, —. Abfahrtsort, 9.00, —, —, 7.53, —, 12.03, —.

Anmerkung: Die mit einem Stern bezeichneten Zahlen beziehen sich auf die Zeit von 6 Uhr Abends bis 5 Uhr 59 Minuten Morgens.

Im Seid vereint.

Erzählung von Willibald von Reuß.

(14. Fortsetzung.)

Goldene oder Silberne oder gar keine... Sie haben mir sofort zu folgen; bitte machen Sie sich bereit.

„Du spinnen Sie mich nicht länger auf die Koller, Marianne... weiß, daß er sie nicht liebt — glauben Sie denn, ich würde das nicht?“

„Seine Worte trafen sie wie Keulen... furchtbare Anklage ihres Handelns, welche darin lag, und eine tiefe Wunde überzog ihr vor wenig Augenblicken noch mit der Wärme der Scham und Enttäuschung bedecktes Antlitz.“

„Und mein Werk Du sein, Du schone, brüderliche Gefährtin... fuhre er, immer leidenschaftlicher werdend, fort. Mit übermenschlicher Kraft rang sich Marianne von dem vor ihr niederzuknien und sie umflossenden Mann los und machte einen Schritt nach vorn.“

„Während er das Papier achlos niederflattern ließ... der die Situation momentan erspöhte, einen der Schupke um einen Akt schickte, wandte sich Eckardt wieder zu dem Detektiv.“

„Mein, leugne er nicht, als er sprach... enklische. Siehst Du, so saße ich Dich — damit umschlang er Marianne mit beiden Armen.“

„Merken Sie sich das für Ihre künftige Praxis... Kommissar, einem geübten Mann — smart man nennt es der Amerikaner, nicht wahr, Mr. Roberts?“

„Der vernünftige Detektiv ist Hart und gut... schuppste sich als der Detektiv Reichert, welcher, den Daniel aufzufinden und auf seinem schwarzen Nest das Abzeichen der Berliner Polizei vorweisend, auf Eckardt zuging und die Hand auf seine Schulter legte.“

„Ein Schütteln durchließ seinen Körper... gefallt, wenn Richard und der Schupmann ihn nicht gehalten hätten. Von den beiden Männern unterließ, schwante er in sein Schlafzimmer, wo sie ihn auf seinem Bette niederließen.“

„Der vernünftige Schlag war so plüschig... worden, in einem Augenblicke, in dem Eckardt seiner Sinne kaum mächtig war, daß dieser jetzt keinen Laut hervorbrachte; nur ein leises Stöhnen entzog sich seinen Lippen.“

„Um Gottes willen, Mißtreß Walz... dem er ihren Hut, welcher zu Boden gefallen war, aufhob und ihr reichte — „breiten Sie sich und lassen Sie uns schnell gehen, ehe noch der Arzt und mehr Leute kommen — Sie dürfen hier nicht gesehen werden.“

„Er hielt das Tuch längere Zeit an den Mund... leichtes Hüßeln zu maskieren, und trachtete sich dann damit die Silbne — Alles mit so umständlicher Sorgsamkeit, daß Richard ungeduldig fragte: „Suchen Sie nicht auf solche Weise Zeit zu gewinnen, Herr“

„Wollte Marianne Zeit lassen, sich zu fassen... sie anfangs sich selbst; erst als sie das Bagengerast und den Alltagslärm der Straßen Berlins hinter sich hatten, wandte er sich wieder zu ihr und sagte: „Bereiten Sie, wenn ich mir erlaube, Ihnen einen Rath zu ertheilen, Mißtreß Walz — wäre es nicht das Beste, wenn Sie Ihrem Gatten, Ihrer Familie von all dem Vorgefallenen keine Mittheilung machten?“

„D, mein Herr, was müssen Sie von mir denken... Marianne und rang verzweifelt die Hände. „Wie soll ich es Ihnen klar machen, daß ich nicht so schuldig bin, als es den Anschein hat!“

„Es handelt sich hier nicht um mich, Mißtreß Walz... teilung machten?“

„Suchen Sie nicht auf solche Weise Zeit zu gewinnen, Herr... leichtes Hüßeln zu maskieren, und trachtete sich dann damit die Silbne — Alles mit so umständlicher Sorgsamkeit, daß Richard ungeduldig fragte: „Suchen Sie nicht auf solche Weise Zeit zu gewinnen, Herr“

Circus Devigné.

Seite der Zawadzka- und Pansta-Straße.

Der Circus wird gut geheizt.



Freitag, den 20. Februar 1903

Große Extra-Vorstellung zum Benefiz

den bekannten Krakauer Ringkämpfer ZYGANIEWICZ-ZBYSZKO, unter Beihelligung sämtlicher Artisten und des Corps de Ballet. Die Vorstellung besteht aus 3 Abtheilungen der interessantesten Nummern des Circus-Repertoires.

Leute zum ersten Male: Interessante französische

Ringkämpfe

- 1) Herr Zbyszko contra Poplawski (Revanche) Dangers
- 2) „ „ „ „ Nische (Revanche)
- „ „ „ „ „ „ „ „ Dstar

Der Zirkusbefucher erhält heute zum Andenken ein Portrait des Herrn Zbyszko.

Auftreten der berühmten italienischen Clowns

Gebrüder Nava

aus dem Circus Schumann in Berlin.

Auftreten der musikalischen Clowns

Göge.

Ansage: Sonntag, den 22. Februar: Zwei große Vorstellungen.

Sanatorium Schreiberhau

Riesengebirge Bahnstation.

Wasser- und Lichtbäder. Massage, Diät, und andere organische Kuren. — Sommer und Winter besucht. — Prospekte gratis und frei.

Dirig. Arzt Dr. med. Felix Wilhelm, früher Assistent von Dr. Lehmann.

Dr. Brehmer's weltberühmte Heilanstalt für Lungenkranke

Görsbersdorf — Schlesien.

Chefarzt Geheimrath Petri, früher Brehmer's langjähriger Assistent.

Vorzüglichste Winterkuren.

Prospekte gratis durch die Verwaltung. 12—



Vor dem Gebrauch.

Nach dem Gebrauch.

Preis nur 2 Rbl. 50 Kop.
Aus Draht 1 Rbl. 10 Kop.

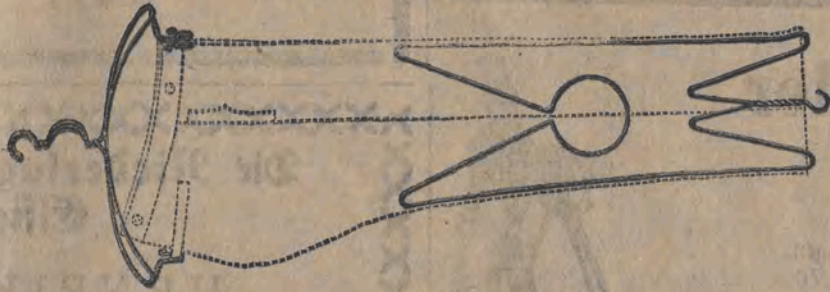
Große Neuheit! für Herren!

Für Herren, die einen Werth auf elegante Fagong der Bekleider legen, giebt es nichts besseres, als dieser neu erfundene

Apparat „Mode“.

Mit demselben kann man abgetragene Bekleider wieder wie neu herstellen. Niemand sollte versäumen, sich diesen Apparat anzuschaffen. Zu haben bei

GUSTAV ANWEILER,
Łódz, Rawrot-Straße Nr. 1



Graphische Anstalt

R. RESIGER

Łódz, Neue-Promenade 39.

liefert in feinsten Qualität

Verlobungs- u. Hochzeitskarten

VISITENKARTEN

Balkarten

EINLADUNGSKARTEN

Menükarten

Concert- und Theaterprogramme.



Patent-Bureau Richard Lüders

Patentanwälte Dr. B. Alexander-Katz u. A. Ohnimus.
GÖRLITZ. BERLIN N. W. MITTELSTR. 24.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Судебный Приставъ Създа Мировыхъ Судей 3-го Округа Петроковской губ. В. К. Мирковский, жительствующий въ гор. Łódzi по Константин. ул. № 49, на основании 1030 ст. Устава Гражданск. Суд., объявляетъ, что 11 февраля 1903 г. съ 10 часовъ утра въ г. Łódzi по Завадзкой улицѣ подъ № 8, будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго Юзефу Шиферу и Нахъ Вертгеймъ, состоящаго изъ мебели оцѣненнаго для торговъ въ 110 р.

Опись, оцѣнку и самое продаваемое имущество можно разсматривать въ день продажи. Судеб. Приставъ Мирковский.

Das Grundstück

mit Parterreoffizine an der Lützenstraße № 27 ist unter günstigsten Bedingungen zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer.

ST. RAPHAEL-WEIN

Man hüte sich vor Fälschungen!



Man hüte sich vor Fälschungen!

ist der beste Freund des Magens.

Von allen bekannten Weinen ist dieser der am meisten stärkende, tonische u. kräftigende. Sein Geschmack ist ausgezeichnet.

Compagnie du vin St. Raphaël Valence (Drôme), France.

Auskünfte

über Vermögens-, Familien- u. Privat-Verhältnisse aus jedem Orte gewissenhaft und diskret besorgt das Auskunfts-bureau von A. Wolfsky, Berlin N. 37 Desgl. Einziehung von Forderungen. Begründet 1884. 26—19

Ein perfecter

Buchhalter

mit 20-jähriger practischer Routine, ertheilt in kürzester Zeit in und aus dem Hause gründlichen Unterricht in der doppelten Buchführung ital. sowie amerik. Methode, Correspondence, Kaufm. Rechnen, wie sämtl. Comptoirarbeiten gegen bescheidenes nachträgl. Honorar. Für besten Erfolg leihte jede Garantie.

Als Specialität übernehme unter strengster Discretion das Anfertigen completer teste Bilanzen, Abschlüsse, Einführung, der Bücher nach den neuesten practischen Methoden, sowie stundenweise Führung derselben zu jeder gewünschten Tageszeit unter mäßigen Bedingungen. 38 Näheres Biegelstraße Nr. 55, B. 19

Cur-Cognac und Cur-Weine.

Direkt importirt:

Cognac der Firma Boutelleau & Co

seines hohen Werthes, der feinen echten Blume und des sehr delikaten Geschmacks halber auf das Beste empfohlen.

Bei Abnahme von Original-Kisten á 12 Flaschen Engros- Preise.

Ferner **Ungar-, Rhein-, Mosel-, Griechische,** französische und spanische **Weine.**

Champagner: Röderer, Mumm, Pommery, Heidsieck, Rum, Liqueure, englischen Porter in Flaschen und Steinkrügen, Bier, sowie auch **Krimer-,** rothe und weisse Tischweine und vorzüglichen leichten Bowlen-Wein.

Schnäpse der Warschauer Rectification und Stockmannshofer von Johann Kenn.

empfiehlt die

Wein-, Colonial-Waaren- u. Delikatessen-Handlung

A. TRAUTWEIN,

Petrikaner-Strasse 73.

Telephon-Verbindung.

Thee-Niederlage der Firma WOGAU & CO. in Moskau.

